



## Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(18. Brief)

„Was den Menschen gelingen lässt.“

Dr. Rainer Funk schreibt:

«*Liebe im Leben von Erich Fromm.*

Die seine Liebesfähigkeit einschränkende Vaterliebe überwand Fromm relativ leicht. Er suchte sich bereits als Jugendlicher in Rabbiner Nehemia Nobel von der Frankfurter Synagoge am Börneplatz eine andere, nämlich religiös gebildete Vaterfigur. Nobel war in gewisser Hinsicht auch ein Gegenentwurf zu Fromms überängstlichem Vater. Denn in der Ängstlichkeit und Minderwertigkeit des Vaters spiegelten sich Gesellschafts-Charakterzüge, die für die Mehrheit der Juden damals typisch war. Nobel aber war ein selbstbewusster Prediger und Zionist, unter dessen Einfluss Fromm auch für kurze Zeit einer zionistischen Jugendorganisation angehörte. Eine noch eindrucksvollere, weil ganz autonom lebende Vaterfigur war, wie bereits gezeigt wurde, Salman Baruch Rabinkow in Heidelberg. Rabinkow und die Psychoanalyse Freuds ermöglichten Fromm den Weg in die eigene Autonomie, Vernunftfähigkeit und kreative Wissenschaftlichkeit.

Die Trennungsversuche von der ihn bewundernden Mutterliebe waren langwieriger und um vieles leidvoller. Zweifellos war der Hintergrund für die Heirat der elf Jahre älteren Frieda Reichmann im Jahre 1926 eine therapeutische Übertragungsliebe, und er suchte in Frieda eine andere ihn bewundernde Mutter zu finden. Doch seine Tuberkuloseerkrankung im Jahr 1931 sorgte dafür, dass Fromm faktisch von Frieda getrennt war.

Noch während seines Aufenthalts in Davos lernte er die um 15 Jahre ältere Psychoanalytikerin Karen Horney kennen. Nach seiner Emigration nach New York im Jahr 1934 entwickelte sich die Bekanntschaft zu einer Beziehung, die zwar nie zur Heirat führte, aber doch sehr über das gemeinsame fachliche Interesse hinausging. Wenn immer Fromm von New York aus Rei-

sen unternahm, war Karen Horney mit ihm unterwegs. Beide vertraten ein revidiertes Verständnis von Psychoanalyse. Allerdings war Karen Horney eine ehrgeizige Partnerin und die Beziehung nie ganz frei von Rivalität. Die Liaison mit Karen Horney währte bis 1943 und ging in einem heftigen Streit zu Ende, der auch zu einer Spaltung der bisher gemeinsam geführten psychoanalytischen Gesellschaft führte.

Einige Zeit nach dem Bruch mit Karen Horney lernte Fromm die gleichaltrige Henny Gurland kennen, die mit Walter Benjamin vor den Nazis aus Frankreich geflohen war und an der spanischen Grenze miterlebte, wie sich Benjamin das Leben nahm. Fromm heiratete die in Deutschland geborene gelernte Zeitungsfotografin im Jahr 1944. Endlich schien Fromm die Frau seines Lebens gefunden zu haben. Mit ihr zusammen baute er 1947 in Bennington in Vermont ein eigenes Haus.

Kaum waren sie in das neue gemeinsame Haus eingezogen, wurde Henny mit einer unerklärlichen Erkrankung bettlägerig. Zunächst vermutete man eine Bleivergiftung, dann wurde eine äußerst schmerzhaft arthritische Erkrankung diagnostiziert. Fromm sagte alle Termine ab, um Henny zu pflegen und sie nicht allein zu lassen. Aus Liebe zu ihr siedelte er 1950 mit ihr nach Mexiko über. Das dortige Klima sollte ihre Schmerzen lindern.

Fromm baute sich in Mexiko-Stadt eine neue Existenz auf. Er begann 1951 eine Gruppe von Medizinerinnen zu Psychoanalytikerinnen auszubilden und erhielt eine feste Professur an der Universität. Allerdings vereitelte Hennys Erkrankung jeden Plan, seinen Lehraufträgen und Vortragseinladungen in den Vereinigten Staaten nachzukommen. Er konnte sie nicht mitnehmen und wollte sie nicht allein lassen. Er tat alles für sie, orientierte sein Leben ganz an der Sorge um sie – ohne dass sich dadurch ihr Leiden gebessert hätte. Die Situation steigerte sich ins Unerträgliche. Im Juni 1952 fand er Henny tot im Badezimmer.

Fromm war am Ende mit seinen Liebesversuchen. Er spürte nur noch Scheitern, Ohnmacht und Verlassenheit. Es war ein furchtbar leidvoller und mühsamer Weg, sich von einem Selbstbild zu lösen, das sich an der bewundernden Mutterliebe orientierte.

Hennys Tod zwang ihn, seine eigene Begrenztheit, ja sein eigenes Scheitern zu akzeptieren.

Monate später fand Fromm wieder den Mut, eine neue Beziehung einzugehen. Erstmals war es eine Amerikanerin, Annis Freeman aus Alabama. Annis war Witwe, sie hatte drei Ehemänner verloren. Mit ihrem letzten Mann hatte sie in Indien gelebt, war aber nach dessen Tod in die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Diese Frau war anders als alle Frauen, mit denen Fromm bisher zu tun gehabt hatte. Sie war sehr attraktiv, sinnlich, ohne beruflichen Ehrgeiz, aber doch eine ebenbürtige Gesprächspartnerin. Fromm verliebte sich in sie und heiratete sie im Dezember 1953. Sie zog zu ihm nach Mexiko. Nach ihren Plänen bauten sie ein Haus in Cuernavaca, in dem sie von 1956 bis 1973 lebten. Sie begleitete ihn bei seinen monatelangen Aufenthalten in den USA und stützte sein Engagement in der US-amerikanischen Politik, bei der Abrüstungs- und Friedensbewegung.

Fromm hatte mit dem ohnmächtigen Abschied von Henny und der Liebe zu Annis jene Liebesfähigkeit gefunden, die von den kindlichen Bindungen befreit war und eine direkte Begegnung ermöglichte. Erst jetzt konnte seine Praxis der Liebesfähigkeit mit seiner Theorie der Liebe auch tatsächlich übereinstimmen und das Buch *Die Kunst des Liebens* geschrieben werden, das 1956 auf den Markt kam. Erst jetzt galt auch für ihn selbst, was er in diesem Buch schrieb: „Ob Harmonie waltet oder ob es Konflikte gibt, ob Freude oder Traurigkeit herrscht, ist nur von sekundärer Bedeutung gegenüber der grundlegenden Tatsache, dass zwei Menschen sich vom Wesen ihres Seins her erleben, dass sie miteinander eins sind, indem sie mit sich selbst eins sind, anstatt vor sich selber auf der Flucht zu sein.“»

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende Mai 2013 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrj@wwg.ch](mailto:ojrj@wwg.ch)

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet [www.erich-fromm.de](http://www.erich-fromm.de) unter Arbeitskreis Schweiz.